

## TITELVORSCHLÄGE

Zucker? Milch? Limette?  
Stärkung in Sicht  
Oase der Stärkung

Manchmal ist ein Schulbau das Erzeugnis einer „Architektur-Schule“. In Solothurn führt der Weg zur Studienreife durch Gebäude, die durchdrungen sind von einer nüchternen, systematischen und dennoch eleganten Gestaltung. Sie ist als „Solothurner-Schule“ in die Geschichte eingegangen. Mittendrin erregt neuerdings die Pausenbar der E+P Architekten als limettengrüne Erfrischungsoase die Aufmerksamkeit.

von Manuel Pestalozzi\*

Lernen macht Hunger. Deshalb erhielt die KSSO Kantonsschule Solothurn in den 1980er-Jahren eine Mensa. Die Bildungsstätte nördlich des historischen Stadtzentrums wurde von 1938 bis 1956 in Etappen erbaut und zählt zu den herausragenden Vertretern der Architekturmoderne in Solothurn. Die Mensa vervollständigt zusammen mit weiteren Ergänzungsbauten das Raumangebot. Geplant wurde sie vom ortsansässigen Architekturbüro Barth & Zaugg, deren Inhaber zu den Exponenten der so genannten „Solothurner Schule“ zählten. Unter dieser Bezeichnung schufen Architekten aus der Region zwischen 1960 und 1990 meist in Stahlskelettbauweise und mit viel Glas Bauwerke, die durch ihre Reduktion auf das Wesentliche, eine saubere, systematische Detaillierung und eine kompromisslose moderne Formensprache in der Fachwelt grosse, nachhaltige Beachtung fanden. Weitere Erweiterungsbauten der Kantonsschule wurden parallel zur Mensa von einem anderen Angehörigen der „Solothurner Schule“ geplant: dem durch seine Möbelsysteme weltbekannten Fritz Haller.

Unter dem Strebenhimmel

Die Mensa wurde als niedriger, im Grundriss annähernd quadratischer Bau in einen offenen Hof am östlichen Ende der langen Schulhauszeile eingefügt. Sie ist wie die darunterliegende Mediathek nicht nur von den Unterrichtsräumen sondern auch direkt vom öffentlichen Wegnetz her zugänglich. Eine grosse Wendeltreppe führt ins untere Geschoss mit seiner halböffentlichen Nutzung, im Norden befindet sich der Zugang zur Aula. Die von Osten und Westen mit Tageslicht versorgte Mensa hat somit auch die Funktion eines Foyers. Prägendes Element der ausgedehnten, kaum unterteilten Raumeinheit ist das Dach. Ein weiss gestrichenes räumliches Stahlfachwerk mit kugelförmigen Knoten sorgt für einen expressiven „Strebenhimmel“, durch den sich in einheitlichen Dimensionen und regelmässigen Abständen die Rohre der Lüftung und die zu einem Strang zusammengeschlossenen Fluoreszenz-Leuchten ziehen.

Unter diesem Dach findet sich nun ein limettengrüner Baukörper, der sich der übergeordneten Architektur zwar anpasst aber gleichzeitig bewusst einen lebhaften Kontrast zu ihr herstellt. Die E+P Architekten AG erhielten den Auftrag, eine Pausenbar mit drei Kassen zu planen. Sie soll den Freeflow der Mensa nicht konkurrenzieren sondern „entlasten“. Hier kommen die Schülerinnen und Schüler an jene Ess- und Trinkwaren, die – Nomen est Omen - vorwiegend in den Pausen konsumiert werden, wie Kaffee, Gipfeli, Sandwiches, Süsses, kleine Pizzen etc. Der

quer zu den Haupt-Tageslichtquellen und parallel zum Eingang der Aula platzierte Pavillon macht aus der Mensa eine Art gedeckter Hof, in dessen Zentrum eine Attraktion wartet. Mit einer Höhe von rund drei Metern hält er gebührend Abstand zum Dach und wird ganz gemäss der Absicht der Architekten als Möbel wahrgenommen. Neben der Wendeltreppe ins untere Geschoss markiert er das Zentrum des Raums und trägt zu dessen Gliederung in einen Foyer- und einen etwas intimeren Speisebereich bei.

Die Pausenbar ist eine Holzständer-Konstruktion. Sie tritt als Prisma in Erscheinung, das an der westlichen Schmalseite eine als Einkerbung interpretierte Zugangsnische besitzt. Die „regulären“ Ecken und Kanten des Körpers sind gerundet, wodurch sich ein Bezug zu den Querschnitten des Dachtragwerks, der Lüftungsrohre und der Lichtstränge herstellen lässt. Das stringente Fugenbild der MDF-Verkleidung macht der sie umgebenden Architektur der „Solothurner Schule“ alle Ehre. Allerdings will sich der Pavillon nicht einfach unterordnen. Keck macht er auf sein Angebot aufmerksam. Die Farbe Limettengrün, die sich auf die Holz-Rollläden wie auch das Innere der Bar erstreckt, suggeriert Frische mit einer gewissen Schärfe. Wetten, dass die Begegnung mit diesem Pavillon auch die Lämmel von der letzten Bank aus ihrer Lethargie reisst?

\* Manuel Pestalozzi, dipl. Arch. ETHZ und Journalist BR SFJ, betreibt die Einzelfirma Bau-Auslese Manuel Pestalozzi (<http://bau-auslese.ch>).

Bauherrschaft: Hochbauamt Kanton Solothurn

Betreiber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein SGF, Sektion Solothurn, Solothurn

Architektur: E+P Architekten AG, Architekten FH SIA, Solothurn,  
Martin Sterki, Tobias Stuber

Gastroplanung: Hans-Peter Misteli, hpmisteli, Bern

Holzbau: Matthias Wälti, Zuchwil

Bauzeit: Herbst 2013 (6 Wochen)

Die folgenden Bildunterlagen lassen sich bei Bau-Auslese Manuel Pestalozzi beziehen unter [info@bau-auslese.ch](mailto:info@bau-auslese.ch) - Copyright Fotos: Remo Zehnder



RS3010\_1311 EP Mensa17959\_fin  
(4961 x 3544 Pixel)



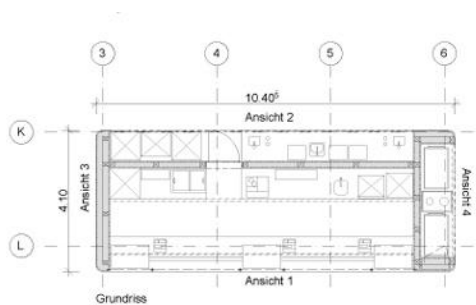
RS3011\_1311 EP Mensa17961\_fin  
(4961 x 3544 Pixel)



RS3012\_1311 EP Mensa17963\_fin  
(4961 x 3544 Pixel)



RS3012\_1311 EP Mensa18001\_fin  
(4961 x 3544 Pixel)



Pausenbar Doku  
PDF, E+P Architekten AG